

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Landes-Lehrervereines.

Erscheint

am 10. und 25. jedes Monats.

Schriftleiter: Johann Sima.

Schriftleitung:

Petersdamm Nr. 51.

XV. Jahrgang.

Bezugspreise: Für Laibach: Ganzjährlich fl. 2.60, halbjährlich fl. 1.40. — Mit der Post: Ganzjährlich fl. 2.80, halbjährlich fl. 1.50.
Versendung: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. — Anzeigen werden billigst berechnet.
Schriften und Werke zur Beurtheilung werden kostenfrei erbeten. — Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst.

In Schulgartenangelegenheiten.

Unterm 29. Juli d. J., Z. 1274, wurde an die Volksschulen in Krain, resp. an die k. k. Bezirksschulräthe, nachstehender Erlass gerichtet: «Der landwirtschaftl. Wanderlehrer (folgt dessen Name) hat in seinem Jahresberichte über den Stand der Schulgärten zu Ende März d. J. die Zweckmässigkeit einer Regelung des Rechtsverhältnisses über die Nutzniessung derselben anlässlich der diesfalls vorgekommenen Zweifel betont.

«In dieser Beziehung wird bemerkt, dass nach § 2 der in Ausführung des § 13 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Nr. 21 L. G. Bl., erlassenen h. Ministerial-Verordnung vom 19. Juli 1875, Z. 2868 (Nr. 22, L. G. Bl.) in Landgemeinden überall, wo es die Verhältnisse möglich machen, ein Schulgarten bestehen soll, dass sonach der Schulgarten einen Bestandtheil der Schule selbst bildet und dass, nachdem mit Rücksicht auf die Bestimmungen des § 3 des Gesetzes vom 28. Dezember 1884, Nr. 1 L. G. Bl., für sämtliche sachliche Schulerfordernisse, sohin auch für jene des Schulgartens, die Schulgemeinde aufzukommen hat, auch nur dem Ortsschulrathe als Vertreter der Schulgemeinde über die Nutzniessung des von der Schulgemeinde errichteten oder erhaltenen Schulgartens die Verfügung zusteht.

«Hievon wird der k. k. Bezirksschulrath mit Bezugung auf den Erlass vom 3. Mai 1886 zur entsprechenden Amtshandlung in Kenntnis gesetzt.

«Da sich die seit einigen Jahren übliche jährliche Berichterstattung über die Schulgärten von Seite der Schulleitungen an die k. k. Bezirksschulräthe als eine zweckmässige Einrichtung in Bezug auf die ordentliche Pflege und Instandhaltung derselben erwiesen hat, so ist diese Uebung auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Laibach am 29. Juli 1887.

Für den k. k. Landespräsidenten:
Schemerl m. p.»

Wir würden unserer publicistischen Pflicht nicht g. ügeleisten, wenn wir diesen Erlass, der gewiss von der gesamten Lehrerschaft Krain mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden wird, in unserem Organe unerwähnt liessen. Von nun an steht also nur dem Ortsschulrathe als Vertreter der Schulgemeinde die Ver-

fügung über die Nutzniessung des von der Schulgemeinde errichteten oder erhaltenen Schulgartens zu! Der Lehrer hat also die Pflicht, jahraus jahrein sich mit dem Schulgarten zu plagen, auch wohl aus seiner eigenen Tasche diese oder jene Bedürfnisse desselben zu bestreiten, er hat aber nicht das Recht, auch nur das Geringste dem Schulgarten zu entnehmen, jenem Garten, dessen Dasein ganz und gar seiner Mühewaltung anheimgestellt bleibt, da über die Nutzniessung der Ortsschulrath zu entscheiden hat! Welch eine unversiegbare Quelle von Gehässigkeiten, Streitigkeiten und Zerwürfnissen hat der Wanderlehrer da geschaffen! Wir hielten es bisher für recht und billig, ja für eine ganz selbstverständliche Sache, dass die Nutzniessung des Schulgartens auch demjenigen zu verbleiben habe, der die grösste Arbeit mit demselben hat, und dies schon aus dem Grunde allein, um den Verwalter des Schulgartens in seiner Thätigkeit, die ja ohnehin stets mit mehr Unannehmlichkeiten als Vergnügungen verbunden ist, anzuspornen und anzueifern. Welcher Lehrer wird sich in Zukunft um den Schulgarten noch besonders anstrengen, wenn eines Tages im Herbst ein löblicher Ortsschulrath beschliessen sollte, dass die gesammte Ernte unter die Ortsschulraths-Mitglieder nach irgend einem Modus zu vertheilen sei — nachdem demselben doch das Verfügungsrecht über die Nutzniessung zukommt?! — Es wäre in der That bedauerlich, wenn Beschlüsse von weittragender Bedeutung auf Grund der Wahrnehmungen eines Mannes gefasst werden müssten, der, wie es sich zu wiederholtenmalen gezeigt hat, zu wenig Einsicht und zu wenig Kenntnisse der thatsächlichen Verhältnisse hat. Durch derlei Massnahmen wird den Schulgärten die Lebensader unterbunden, und wenn der jüngste Schulgartenerlass der einzige Gewinn ist, der dem landwirtschaftlichen Wanderlehrer zu verdanken ist, so wäre allerdings kein Wanderlehrer besser als ein solcher.

Beobachtungen über die Erziehung unserer Kleinen in ihrem zartesten Alter.

(Fortsetzung und Schluss.)

Wie ist es mit der Ernährung im zartesten Kindesalter bestellt? Wurzeln nicht manche Krankheiten der spätern Zeit in dieser Epoche? «Mit der Muttermilch eingesogen!» heisst es im Volksmunde, wenn man von den Fehlern dieses oder jenes Menschen spricht. «Die Sünden der Eltern vererben sich auf die Kinder,» heisst es auch in der Bibel. Man muss schliesslich auch zu dieser Ueberzeugung kommen, wenn man Beobachtungen darüber anstellt, wie Kinder gewöhnlich die Tugenden und Fehler ihrer Eltern aufweisen. Glückliche die Kinder, die mit der Muttermilch Gesundheit des Körpers und Geistes trinken, die das Glück haben, an treuer Mutterbrust zu gedeihen! Wehe aber jenen, die damit nur eine Unzahl Fehler empfangen, welche sich später immer mehr und mehr herausbilden und auf Grund der unglücklichen Erziehung in der Familie noch erstarken! Wie schlimm ergeht es dem Lehrer, der solch ein Kind zur Unterweisung bekommt. Was dem Säugling Schlechtes mit der Muttermilch gegeben wurde, und was sich im Kindesalter ohne jedes Hindernis im Familienkreise entfaltete, das kann kaum der beste Lehrer beseitigen. «Der Mutter Schoss und die Kinderstube sind die wahren Tempel der Vorherbestimmung des Schicksals; in ihnen wird des Menschen Schicksal vorausbestimmt und der mit der Muttermilch eingesogene Same zu seinem künftigen Wohl und Wehe, zu einem gesunden, frohen oder zu einem siechen, leidvollen Leben ausgestreut» — so spricht ein bekannter Pädagog.

Die einzige Nahrung, die dem Kinde im Säuglingsalter gereicht werden kann, ist die Milch. Glücklicherweise somit jene Kinder, die an der Mutterbrust ihre Nahrung finden und nicht, wie es heutzutage im gebildeten 19. Jahrhunderte auch schon in kleineren, unansehnlichen Orten vorkommt, von einer Amme gestillt werden. Selbstverständlich kann man kranken Müttern nicht übelnehmen, wenn sie selbst nicht stillen; aber jene Mode, die schon weit platzgegriffen hat und darin gipfelt, für die Säuglinge Ammen zu halten, jene Mode ist zu verurtheilen und von unserer Fortschrittsfahne zu verpönen, wenn wir nicht eingestehen wollen, dass uns am zukünftigen Wohl und Wehe unserer Kinder nichts gelegen sei.

Gebrechen, die sich nie in der Familie zeigten, Krankheiten, die völlig unbekannt waren, Fehler, über die sich die Mutter nicht genug wundern kann, sind oft auf die Amme zurückzuführen. Wohl sah diese gesund aus, als sie das Kind übernahm, aber — wer sah in ihr Inneres? Wer könnte es leicht wissen, ob sie nicht aus einer mit Erbkrankheiten behafteten Familie stamme?

Es ist nun wohl klar, dass sich die Mutter in den ersten 8 bis 10 Monaten, da sie ihr Kind säugt, vor jeden Zorn- und anderen Ausbrüchen hüten muss. Die Beobachtungen, die man in dieser Beziehung macht, sind traurig. Wir wollen uns nicht näher in diese Sache einlassen, da sie Gebildeten ja hinlänglich bekannt ist.

Vielfach werden die Kinder auf künstliche Art, nämlich durch Kuhmilch aufgezogen, was jedoch mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Wie viele Kinder, die auf diese Weise genährt werden, sterben schon im ersten Lebensjahre (nach statistischen Tabellen 70 %). In grösseren Städten wird die Milch zudem auf allerlei Art verfälscht; und dazu reichen manche Mütter diesen «Nährsaft» in unreinen Gefässen oder lassen selben durch bleierne Mundstücke fliessen.

Und wie ist es mit den vielen Spielzeugen der kleinen Kinder bestellt? Auch sie sind in der Regel so beschaffen und gefärbt, dass sie den alles in den Mund führenden Kleinen die Gesundheit untergraben. Wie aufmerksam sollte die Mutter jeden Gegenstand, jede Kleinigkeit, die sie mit ihren Kindern in Verbindung bringt, beobachten, einer strengen Prüfung unterziehen und im Falle der Unentschlossenheit erfahrenere Menschen um Rath fragen, um ja nicht sich der kleinsten Schuld bewusst zu fühlen, wenn der Engel der Krankheit seine Fittige über ihre Lieblinge ausbreitet und diese vielleicht mitnimmt in höhere, heimatliche Sphären! Selbst kein Küssen und kein Lieben, kein Weinen und kein Trauern an der Ruhestätte unserer Kleinen macht sie mehr lebendig. Gewissenhaft erfülle daher die Mutter ihre Pflicht, gebe acht auf jede Kleinigkeit und lerne für ihres Kindes Gesundheit sorgen, dann kann sie auch getrost in die Zukunft schauen, getrost auf der gesunden körperlichen Unterlage den Bau beginnen zum künftigen Wohl ihres Kindes, denn sie ist das Schicksal ihres Kindes.

Man lasse aber auch nicht die Meinung gelten, wie es bei vielen Müttern schon der Fall ist, dass man im ersten Lebensalter nur auf das physische Wohl und Wehe des Kindes zu sehen, alles andere aber ausseracht zu lassen habe. Die körperliche Erziehung bildet da allerdings den Hauptfactor, jedoch auch die psychischen Urkräfte wollen und sollen nicht lahmgelegt bleiben. Man soll auch nicht meinen, dass ein Blick des Mutter- oder Vaterauges, freundlich oder unfreundlich, liebevoll oder nicht, ein Ton, mild oder hart, von dem kleinen Kinde nicht verstanden und gemerkt werde. Des Kindes Erkenntnisvermögen beginnt zu arbeiten; der Kleine erkennt seine Mutter, seinen Vater, unterscheidet beide von anderen ihn umgebenden Personen. Nur den Eltern streckt es seine Händchen entgegen, nur ihnen lächelt es schon von selbst zu. Dieses Erinnerungsvermögen wird schon bei nur wenige Monate alten Kindern lebendig. Der kleine Wurm

unterscheidet seine Flasche von anderen Geräthschaften; verlangend streckt er seine Händchen darnach. Wenn die Erzieherin, die Mutter, auch nicht Pädagogik studierte, so wird sie doch erkennen, dass diese Erscheinungen einen Grund haben müssen; sie wird erkennen, dass sich das Gedächtnis ihres Kindes zu entwickeln beginnt.

Fröbel's Hand reicht den zarten Kindern schon Bälle, Walzen und Würfel, lehrt sie Farben unterscheiden, beginnt durch Musik und Gesang auf ihr Gehör einzuwirken. Man sollte jedoch gewissenhaft überlegen, ob man solche Spielsachen den Kleinen schon in den zwei ersten Lebensjahren bieten dürfe, denn wehe den Erziehern, wehe den Eltern, welche ihr Kind schon so früh überanstrengen und mit ihm sozusagen Experimente anstellen! Bald müssten die Geistesschwinger erschlaffen, die Blüten verwelken! Aber «hoher Sinn liegt im kindlichen Spiel!» Man muss die Aufgabe ernst nehmen, die der Erzieherin obliegt. Nicht durch ernste Mienen, aber durch ernstliches Nachdenken wird die Mutter den rechten Weg finden, ihrem Kinde spielend aufzuhelfen.

Die verständige Erzieherin, die in der Seele des Kindes liest, wird bald wissen, was sie dem kindlichem Geiste zumuthen darf; sie wird nur langsam von Stufe zu Stufe schreitend heranbilden. Dabei muss sie mit ihrem Kinde zum Kinde werden, sie muss sich in das Denken und Fühlen des kleinen Lieblings vertiefen. Wir brauchen Mütter — Mütter wie eine Gertrud Pestalozzi's!

—x.

Aerzte über die Ueberbürdung der Mittelschüler.

Die Ueberbürdung der Schüler bildet namentlich in jüngster Zeit häufig den Gesprächsstoff. Wir wollen nun nicht versäumen mitzutheilen, wie sich die Aerzte zu dieser Frage stellen, und weisen sofort auf das im Verlaufe der letzten Monate abgegebene Gutachten des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums hin. Dasselbe betont, dass eine Ueberbürdung der Mittelschüler thatsächlich bestehe, wenn nicht für die körperlich und geistig besonders tüchtigen, so doch unzweifelhaft für die Mehrzahl, für den Durchschnitt des Schülermaterials. Der Grund liege darin, dass die Leistungsfähigkeit der Jugend bisher ausschliesslich vom Standpunkte des Unterrichtes beurtheilt worden ist, während die Frage auch vom Standpunkte der Hygiene zu beleuchten sei. Der physischen Ueberbürdung solle durch eine geeignete Bemessung der Ferialzeit abgeholfen werden. Danach müsste zu Weihnachten und Ostern eine Pause von mindestens zwölf bis vierzehn Tagen eintreten, wogegen einzelne Ferialtage während des Jahres entfallen können. Bei der Bemessung des Lehrstoffes für die zwei untersten Classen wäre auf die häufig vorkommenden ansteckenden Krankheiten gebührende Rücksicht zu nehmen, so dass es den erkrankten Schülern leichter möglich wird, Versäumtes nachzuholen. Bezüglich der geistigen Ueberbürdung bezeichnete der Berichterstatter nicht den Lehrplan, welcher im ganzen als nicht zu weitgehend angesehen werden könne, sondern die Lehrmethode und die zur Durchführung derselben herausgegebenen Instructionen als Ursache. In dieser Richtung werden als Uebelstände die Vielschreiberei, das viele Memorieren aus fast allen Gegenständen und auch das Fachlehrersystem hervorgehoben. Schliesslich gibt der Berichterstatter eine gedrängte Darstellung der durch die Ueberbürdung bedingten pathologischen Zustände, welche eine ausführliche Erörterung in vier Einzelberichten erfahren, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass eine gründliche Abhilfe sich sowohl auf die Hygiene der Schule als auch auf die Hygiene des Unterrichtes erstrecken muss. Es sei daher eine aus Schulmännern und Aerzten bestehende Commission einzusetzen, welche den Lehrplan prüfen und den nothwendigen Erfordernissen für die

Gesundheit entsprechend ändern solle. Stadtphysicus-Stellvertreter Dr. Adolf Löffler lieferte einen Einzelbericht über «Die sanitären Uebelstände in den Mittelschulen in Beziehung auf Ueberbürdung», dessen zusammenfassende Schlussworte lauten: «Die geplante Reform hätte sich mit der Verminderung des Lehrstoffes in den Mittelschulen, mit der Einführung einer zweckmässigen Lehrmethode, Festsetzung der Maximal-Stundenzahl, Regelung der Hausaufgaben, Vertheilung der Unterrichtsgegenstände und Aenderung der Maturitätsprüfungen ganz besonders zu befassen.» Einen umfangreichen Bericht erstattete Primarius Dr. Hans Adler «Ueber die Schäden, die das Auge der Schüler durch Ueberbürdung an den Mittelschulen erleidet, die in- und ausserhalb der Schule liegenden Ursachen und die Mittel, diesem Uebelstande nach Möglichkeit abzuhelpen.» — Professor Dr. Leopold von Schrötter berichtete über «Die durch die Ueberbürdung an den Mittelschulen hervorgerufenen Entwicklungsstörungen und Schulkrankheiten» und Hofrath Prof. Dr. Theodor Meynert über «Die durch die Ueberbürdung an den Mittelschulen bedingten Nerven- und Geisteskrankheiten», welcher Bericht mit den Worten schliesst: «Die Vermeidung der Ueberbürdung der Jugend ist in genug vielen individuellen Fällen deren Lebensfrage im unmittelbarsten Sinne.»

Das Doctoren-Collegium wählte auch eine Deputation, welche sich zum Herrn Unterrichtsminister begab und ihm ein die Ueberbürdung der Mittelschüler betreffendes Gesuch überreichte. Der Herr Unterrichtsminister kam den Gesuchstellern in der freundlichsten Weise entgegen und zeigte sich in der Angelegenheit bereits vollkommen unterrichtet. Er betonte, dass wohl nicht allen Wünschen der Doctoren entsprochen werden könne, dass aber die Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien und ein Theil derselben volle Berücksichtigung finden werde. — Nun wollen wir noch mittheilen, dass sich auch die medicinische Akademie in Paris mit der Ueberanstrengung der Schüler beschäftigte. Dieselbe nahm folgende Tagesordnung an: «Die *Académie de Médecine* lenkt die Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten auf die Nothwendigkeit, das heutige Regime unserer Schulanstalten den Gesetzen der Gesundheitslehre und den Erfordernissen der körperlichen Entwicklung der Kinder und Heranwachsenden besser anzupassen. Sie erachtet, die Collèges und Lycées für Internatsschüler müssten auf das Land verlegt werden, so dass weite Räume für die Erholungsstunden ihnen zur Verfügung gestellt und die Classenzimmer hinsichtlich der Beleuchtung und Lüftung verbessert werden können. Ohne sich mit den Studienplänen zu beschäftigen, deren Vereinfachung sie übrigens wünscht, dringt die Akademie hauptsächlich auf folgende Punkte: 1.) Vermehrung der dem Schläfe gewidmeten Stunden. 2.) Verminderung der für die Unterrichts- und die Arbeitsstunden bestimmten Zeit und Verwendung eines Theiles derselben für die Erholung und Körperübungen. 3.) Dringende Nothwendigkeit, alle Zöglinge zu täglichen Körperübungen anzuhalten, die ihrem Alter entsprechend sind: Laufen, Springen, Freiturnen, Gerätturnen, Fechten, Kraftspiele u. s. w.»

Stationen meiner Lebenspilgerfahrt.

Aus den Erinnerungen eines alten Lehrers.

(Mitgetheilt von Hans Ecke.)

(Fortsetzung.)

Nach mehrmaligen Fragen war ich durch verschiedene Gässchen und Hinterpförtchen von einer freundlichen Frau in das Schulhaus gebracht.

Bald stand ich auch vor dem Angesicht des in wahren Sinne sehr gestrengen Herrn Rectors, der, als ich nach ehrfurchtsvollem Bückling meine Legitimation überreicht,

kurz erwiderte: «Es ist schon gut!» Hatte mich sein frostiger Dank auf meinen höflichen Gruss abgekühlt — diese Antwort, die weder eine Ablehnung noch eine Aufforderung enthielt, brachte mich vollends aus dem Geleise.

Nachdem er mich mit durchdringenden Blicken gemustert, hiess er mich endlich niedersetzen und fragte nach meinem Vornamen. Als er den erfahren, gieng er wieder im Zimmer auf und ab, und selbst der Eintritt der Kinder, eines Mädchens von sechs und eines Knaben von vier Jahren, welche das Erbtheil nach seiner verstorbenen Frau bildeten, brachte keine Aenderung hervor.

Die Kleinen kamen scheu nach Kinderart an den Fremden heran, und bald ward mir aus dem Geplauder derselben klar, dass die Schwester der Seligen das Regiment mit dem Rector theile.

Die Kälte in Händen und Füssen war inzwischen einer behaglicheren Stimmung gewichen, doch sollte ich mich derselben nicht lange erfreuen, denn schon blieb der Herr Rector stehen und sprach in schneidendem Commandoton: «Johann, kommen Sie mit, wir gehen in die Kirche zum Segen! Dort am Nagel die Schlüssel zum Chore nehmen Sie mit!» Sprach's, setzte seine Mütze auf und eilte zur Thüre hinaus. Mit Mühe vermochte ich ihm zu folgen, da ich in der Menge der Eröffner nicht gleich den richtigen zu finden wusste.

So gelangten wir auf den Chor. Nach kurzer Belehrung an der Orgel, ein mächtiges Instrument, wie ich ein solches nur in B gesehen, befahl mir der Rector, heute das Lied zu spielen. Das doppelte Manuale, das ungebrochene Pedale wie die vielen Register bereiteten mir viel Sorge, doch der erste Versuch fiel über alle Massen günstig aus.

Wohl hatte ich erwartet, irgend ein Wort der Kritik zu hören — vergebens. Stumm ward mir am Schlusse des Gottesdienstes bedeutet, die Schlüssel zu nehmen und den Chor abzusperren. Auch in der Wohnung würdigte er mich weiter keiner Bemerkung, fragte weder um Zeugnisse noch sonstige Documente. Nach dem Abendessen, das er stumm verzehrte, verliess er das Zimmer, ohne wiederum zurückzukehren. Von dem Dienstmädchen erfuhr ich, dass mir meine Schlafstätte für heute und die folgenden Nächte in der Schule hinter dem Ofen angewiesen worden. Der Herr Rector sei seiner Gewohnheit nach ins Weinhaus gegangen, und ich würde ihn vergebens erwarten, am wenigsten heute, wo er das Neujahr im Kreise seiner Freunde begrüßen wolle.

Der folgende Morgen brachte den Feiertag und mit ihm das neue Jahr ins Land. Als ich zum Frühstück meinem Principal den guten Morgen bot, fragte er mich kurz, welcher Instrumente ich mächtig sei. Als ich Violine und Viola von Streichinstrumenten genannt, unterbrach er mich kurz: «Und von Blasinstrumenten?» — ««Clarinetten, Flöte, Horn und Trompete!»» war meine bescheidene Antwort.

Darauf ward mir der Bescheid, dass ich am heutigen Tage während des Hochamtes Clarinette zu blasen habe. Das Instrument liege im Schulzimmer. Nach dem weiteren Auftrage, die sonstigen für die aufzuführende Messe nöthigen Instrumente sowie die Musikalien für den Vor- wie Nachmittags-Gottesdienst in Ordnung zu bringen und auf den Chor zu schaffen, ward ich entlassen.

Die Kirchenmusik befand sich zu W . . . auf einer ziemlichen Stufe der Vollendung, da selbst der Nachmittags-Gottesdienst an Sonntagen infolge einer Stiftung figural abgehalten werden musste.

Auch diese Probe gieng vorüber, sowie der Tag des Herrn; über mein Schicksal hatte ich jedoch noch immer keine Entscheidung.

Am folgenden Tage morgens ward ich in die zweite Classe, in welcher der Rector beschäftigt war, zum Unterrichte befohlen. Die Schule repräsentierte sich sofort sehr

günstig durch die stramme Disciplin, wie ich sie bisher nirgends gesehen. Beim Eintritte des Lehrers erhoben sich die Schüler mit einem lauten und doch nicht schreienden «Guten Morgen!», das Zeichen zum Niedersetzen abwartend, ohne dass nur eines der Kinder es gewagt, sich zu rühren.

Die folgende Zeit gab mir auch die Erklärung für die in dieser Classe herrschende Todtenstille — der Blick und die abwehrende Haltung des Lehrers wären zur Erklärung derselben nicht genügend gewesen. — «Körperstrafe» hiess das Zauberwort, welches solche Wirkung hervorbrachte. Dieselbe ward ohne Unterschied an Knaben und Mädchen durchgeführt, nur dass, um das Schamgefühl der letzteren nicht allzustark zu verletzen, bei der Execution, welche an dem ewig Weiblichen vorgenommen wurde, die Tafel das Kind den Blicken der übrigen entzog. Rauh war auch die Behandlung der Schulbesuchenden während des Unterrichtes, doch lernten die Schüler viel und gründlich, so dass das Wort «Musterclass» nicht mit Unrecht gebraucht war.

Den Schülern ward ich unter Androhung der schärfsten Strafen im Falle einer Insubordination vorgestellt; hierauf begann unter meiner Leitung der Leseunterricht. Bald verliess der Rector die Schule, um erst zu Ende der Stunde wieder dahin zurückzukehren. Die übrigen Gegenstände, vornehmlich Sprachlehre und Rechnen, musste ich nun unter seinen Augen vornehmen. Wie beklommen ich auch war, der schwierige Unterricht im Schlosse war nicht ohne Folgen geblieben.

Das Schweigen über meine Brauchbarkeit unterbrach auch der Lehrer jetzt nicht. Selbst nach dem Nachmittagsunterrichte wurde ich um keine Zeugnisse gefragt, und da sein Benehmen mir gegenüber abstossend blieb, so wagte ich nicht, ihn zu fragen. Abends endlich löste er seine Zunge: «Johann, Sie erhalten nebst Kost und Wäsche monatlich drei Zwanziger, das sind 1 Gulden CM. (Anm. 1 fl. CM. = 60 kr. = 3 Zwanziger = 2 fl. 50 kr. Wiener Währung oder Scheingulden; 1 Scheingulden = 20 Groschen, 1 Groschen = 3 Scheinkreuzer; 1 Kreuzer CM., im Volksmunde «gute Kreuzer», = 2 1/2 kr. Schein oder 2 Neukr. ö. W.); ferner für eine Extrastunde, die Sie einem Knaben geben werden, der Deutsch lernen soll, ebenfalls monatlich 24 kr. CM. Ausserdem werden Ihnen die Functionen bei Begräbnissen einen Antheil an der Stola abwerfen. Durch die Mitwirkung bei Tanzunterhaltungen haben Sie Gelegenheit, Ihr Einkommen zu erhöhen.» Dann griff er nach dem Kasten und übergab mir eine grosse silberne Spindeluhr, die noch heute in meinem Besitze ist. Er machte mich aufmerksam, dass er selbe mir deshalb überliefere, weil er wünsche und verlange, dass beim Wechseln der Gegenstände die Schulstunden pünktlich eingehalten würden.

Durch neun Monate stand ich in des Rectors Diensten, und durch neun Monate habe ich weder einen Kreuzer von dem versprochenen Gehalte noch von den Stola-gebühren gesehen; alles blieb in des Rectors Taschen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Ob es ihm dadurch gelang, aus seiner ewigen Geldnoth herauszukommen, habe ich nicht in Erfahrung zu bringen gesucht.

Noch eine neue Prüfung stand mir bevor, ehe ein Zufall mich aus meiner Lage befreite, die frevler Eigennutz vielleicht noch lange ausgebeutet hätte.

An der Schule bestand neben der ersten und zweiten Classe noch eine sogenannte Elementarclass, welche ungemein stark besucht war, so zwar, dass insbesondere bei dem Umstande, als der Eintritt der Kinder zweimal im Jahre — in den Monaten April und September — stattfand, ein gedeihlicher Unterricht unmöglich wurde. Der damalige Magistrat, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Räthen, hatte, besorgt um die Bildung des jungen Völkchens, diesem Uebelstande dadurch abzuhelpen gesucht, dass er sich entschloss, dem Lehrer der Elementarclass einen Gehilfen mit dem jährlichen

Gehalte von 70 fl. zuzutheilen. Mir war dies alles ein Geheimnis geblieben. Mich hatte seinerzeit der Rector zur eigenen Bequemlichkeit aufgenommen, ihm schien ich überliefert mit Seele und Leib.

Nicht wenig war ich daher erstaunt, als er mich wiederum eines Tages einer Ansprache würdigte, die eine Veränderung meiner jetzigen Stellung betraf, leider mir anfangs nichts Gutes brachte. — «Vom Ersten des nächsten Monates,» so lauteten seine Worte, «werden Sie von nun an in den Vormittagsstunden in der Elementarclasse und nachmittags in der zweiten Classe beschäftigt sein. Von nun an unterstehen Sie in erster Richtung dem Lehrer der Elementarclasse. Diese Vereinbarung haben wir miteinander getroffen. Das übrige erfahren Sie von Ihrem nunmehrigen unmittelbaren Vorgesetzten.»

Herr B. . . , welcher den Unterricht in der genannten Classe leitete, theilte mir dasselbe mit unter dem Beifügen, dass vom beginnenden Monat meine Besoldung auf 20 fl. CM. jährlich steige, die ich in monatlichen Raten ausgezahlt erhalten werde. Im übrigen bliebe das Verhältnis, wie es beim Rector gewesen, nur werde ich die Schlafstelle in der Elementarclasse, die Kost wie Reinigung der Wäsche bei ihm erhalten.

So schien sich meine Lage bedeutend gebessert zu haben. An Arbeit gewohnt, bedachte ich nicht, wie infolge dessen, dass ich zwei Herren zu dienen hatte, neue Qualen von selbst entstehen müssten. — Jeder der beiden Lehrer suchte mich nun nach Möglichkeit auszubeuten, je mehr ich Unterrichtsstunden gab, desto weniger waren sie in der Schule thätig; dabei gieng es nicht ohne Donnerwetter ab, wenn ich in der einen Classe nicht fortkommen konnte, während der andere Lehrer mit Sehnsucht wartete, um so rasch, als möglich aus der Stube ins Freie zu kommen. — Gegen dieses gemeinschaftliche Vorgehen der beiden Herren, die tagtäglich mir meine eigene Nichtigkeit vor Augen stellten, gab es keine Vorstellung; ich kam oft in Lagen, die meine Selbstbeherrschung auf gefährliche Probe stellten.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Kärnten. (Fortschritte auf dem Gebiete des Volksschulwesens.) Den Mittheilungen, die der Herr Landes-Schulinspector zu Beginn der vor wenigen Tagen in Klagenfurt eröffneten vierten Landes-Lehrerconferenz machte, ist zu entnehmen, dass die Zahl der Schulen mit den Classen in Kärnten seit den letzten sieben Jahren um 281 — ohne Einrechnung der seither entstandenen zwei Bürgerschulen und 11 Privatvolkschulen — und die Zahl der Lehrkräfte um 304 sich vermehrt hat. Kärnten zählt dermalen 349 Volksschulen mit 639 Classen und 619 Lehrkräften. Schulbesuchende gibt es 49 687 (gegen 28 883 im Jahre 1870).

Steiermark. (Amtliche Kundmachungen gegen die Entartung der Schuljugend.) Auf Grund des in unserer heutigen Nummer wiederholt berührten Ministerialerlasses wurde an alle Gemeinden des Bezirkes Umgebung Graz von dem k. k. Bezirkshauptmanne folgende Kundmachung erlassen: «Nachdem neuerdings Klagen laut wurden, dass in manchen Gegenden die Schuljugend in Brantweinläden gelockt, an den ihren Körper und Geist arg schädigenden Alkoholismus gewöhnt wird, dass die Schul- und reifere Jugend bis nach Mitternacht herumstreiche, in der Nacht in die Wirtshäuser und auf Tanzböden geführt werde, nicht selten auch schon Kinder der Volksschulen Cigarren rauchend angetroffen werden, so darf es nicht wundernehmen, wenn trotz der grossen Auslagen für das Schulwesen und der kostspieligen Schulbauten die Verrohung

und Verwilderung der Jugend sich immer mehr bemerkbar machen. Indem unter einem zufolge höherer Weisung die unteren Organe der Schulaufsicht sowie die Lehrerschaft beauftragt werden, der Jugenderziehung die pflichtmässige Fürsorge im vollsten Masse zuzuwenden und das Verhalten der Schulkinder auch ausser der Schule mit geschärfter Aufmerksamkeit zu überwachen, werden die Gemeinden unter Hinweis der hieramtlichen Verordnung vom 18. Juli 1866, Z. 19558, nochmals aufgefordert, die Schulaufsichtsorgane entsprechend zu unterstützen, das erforderliche Verbot zur Hintanhaltung der beklagten Uebelstände sogleich zu veranlassen, kundzumachen und erforderlichenfalls strafweise gegen die Uebertreter dieses Verbotes vorzugehen.»

Niederösterreich. (Beschlüsse auf Grund des Ministerialerlasses in Bezug auf das ungehörige Benehmen der Schulpflichtigen ausser der Schule.) Der Bezirksschulrath von Sechshaus, dann die Ortsschulbehörden der Vororte dieses Schulsprengels beschäftigten sich in ihren jüngsten Sitzungen mit den Erlassen, welche das Unterrichtsministerium an die Schulbehörden und Schulleitungen, das Ministerium des Inneren aber an die Gemeindevorstände zu dem Zwecke gerichtet haben, damit durch einträchtiges, entschiedenes Zusammenwirken dieser Körperschaft dem überhandnehmenden Unfuge wirksam gesteuert werde, dass Schulkinder bis spät in die Nacht im Gasthause verweilen und dem Alkohol- sowie Tabakgenusse fröhnen. Wie die vorortlichen Ortsschulbehörden, sprach sich auch der Bezirksschulrath dahin aus, dass die Gemeindevorsteher auf dem flachen Lande in der Lage sind, jenem Auftrage zu entsprechen, keineswegs aber jene in den zum Wiener Polizeibezirke gehörigen Vororten; denn hier ist ja die Handhabung der Sicherheits- und Sittlichkeitspolizei aus dem Rahmen der den Gemeinden sonst zustehenden «Localpolizei» ausgeschieden und den landesfürstlichen Polizeibehörden übertragen. In Hinblick darauf beschlossen sowohl der Bezirksschulrath als die Ortsschulbehörden der Sechshauser Vororte, der Bezirkshauptmannschaft das dringende Ansuchen vorzulegen, dass die Polizeibehörden angewiesen werden, die schulbehördlichen Organe in den Vororten bezüglich des Vergehens gegen die Entsittlichung der Kinder durch Gasthausbesuch, Alkohol- und Tabakgenuss in der Art zu unterstützen, wie dies eingangs erwähnter Ministerialerlass von den Gemeindevorständen und ihren Organen verlangt. — In gleicher Weise haben sich auch die Gemeindevertretungen der Sechshauser Vororte erklärt. (Das Nähere über den erwähnten Erlass findet sich in der Abtheilung «Mannigfaltiges» der heutigen Nummer.)

Böhmen. (Abschlägig beschieden!) Der Prager Stadtrath hat auf sein Ansuchen, dass tschechische Kinder in deutsche Schulen nicht aufgenommen werden sollen, wenn sie in eine niedrigere Classe als die, welche sie in der tschechischen Schule besuchten, aufgenommen werden wollen, vom Landesschulrathe einen abschlägigen Bescheid erhalten, und zwar mit der Begründung, dass den Eltern das Recht nicht genommen werden dürfe, ihre Kinder in die oder jene Schule zu schicken. Der Stadtrath beschloss, gegen diese Entscheidung beim Unterrichtsministerium den Recurs einzubringen. Gewisse Herren wollen in der That um jeden Preis mit dem Kopfe durch die Wand rennen! Wo bleibt doch ein bisschen eines gewissen Gefühls?

Schlesien. (Grössere Rechte für Religionslehrer.) Bezüglich der Religionslehrer an mehrclassigen Volks- und Bürgerschulen Schlesiens wurde vom dortigen k. k. Landesschulrathe beschlossen, beim Ministerium für Cultus und Unterricht eine Aenderung der Schul- und Unterrichtsordnung dahin zu beantragen, dass denselben gleich den weltlichen Lehrern eine beschliessende Stimme in den Lehrerconferenzen eingeräumt werde.

Bosnien. (Die Errichtung von Schulen) schreitet in den einzelnen Bezirken Bosniens stetig vorwärts. Vor wenigen Tagen wurde eine Deputation der Muhamedaner des Bezirkes Bihač vom Kaiser empfangen. Der Sprecher derselben berührte in seiner Ansprache, dass im genannten Bezirke seit der öster. Herrschaft zwanzig muhamedanische Schulen errichtet wurden und am 28. d. M. eine weitere zur Eröffnung gelangen werde.

Aus Krain und der Nachbarschaft.

Veränderungen im Lehrstande. Ernannt wurden: der bisherige definitive Lehrer in Heil. Kreuz bei Neumarkt, Herr Josef Ažman, zum definitiven Lehrer an der einclassigen Volksschule in Bresnitz; der bisherige provisorische Lehrer an der einclassigen Volksschule in Maichau, Herr Valentin Saverl, zum definitiven Lehrer dortselbst, und der definitive Lehrer in Unterwarmberg, Herr Johann Jaklitsch, zum definitiven Lehrer an der Volksschule in Pöllandl. Der Lehrer Herr Florian Kalinger in Waltendorf wurde in gleicher Eigenschaft nach Radovica und der Lehrer im letzteren Orte, Herr Martin Judnič, in gleicher Eigenschaft nach Waltendorf versetzt. Die erledigte vierte Lehrstelle an der Volksschule in Senosetsch wurde der Lehrerin an der zweiclassigen Volksschule zu Saifnitz in Kärnten, Fräulein Karoline Perusek, definitiv verliehen. Der Lehrer von Sturia, Otto Dietz, wurde entlassen.

Aus der letzten Sitzung des k. k. Landesschulrathes. Einer Lehrerswitwe wurde die normalmässige Pension und das Sterbequartal zuerkannt und flüssig gemacht. Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in St. Margarethen zur zweiclassigen wurde genehmigt und beschlossen, die diesfällige Zustimmung des krainischen Landesausschusses einzuholen; ferner wurde beschlossen, das Gesuch eines Lehramts кандидaten um Befreiung vom Orgelspiel, resp. um Gestattung einer nochmaligen Wiederholungsprüfung aus diesem Gegenstande, sowie das Gesuch einer Lehramtskandidatin um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorzulegen. Einem Realschüler wurde die Wiederaufnahme als Repetent bewilligt. Zweien Mittelschulprofessoren wurden die betreffenden Quinquennalzulagen zuerkannt. Schliesslich wurden Gesuche von Realschülern um Befreiung vom Turnunterrichte, dann die von den Directionen der hierländigen Mittelschulen vorgelegten Gesuche um Schulgeldbefreiung sowie Geldaushilfsgesuche erledigt.

Todesfälle. Am 17. d. M. verschied im Laibacher allgemeinen Krankenhause der pensionierte Lehrer von Adelsberg, Herr Franz Wenzais, im Alter von 72 Jahren, und am 8. d. M. in Idria die Lehrerin an der dortigen k. k. Werksvolksschule, Fräulein Maria Jäckel, nach zweiundzwanzigjähriger Thätigkeit im Schuldienste im Alter von 52 Jahren. Die Erde sei den Dahingeschiedenen leicht!

Ein Deutscher Kalender für Krain. Herr Professor Wilh. Linhart hat die krainische Bevölkerung mit einem höchst praktisch eingerichteten, sich durch reiche Mannigfaltigkeit auszeichnenden Kalender, der in Bamberg's Verlag in Laibach um den verhältnismässig niedern Betrag von 60 kr. zu haben ist, überrascht. Die Lehrerschaft wird jedenfalls nicht säumen, das Ihrige zur Verbreitung dieses Kalenders beizutragen. Ein Blick in denselben genügt, um ihn liebzugewinnen. Die Titelbilder («Unser Kaiser» und «Unser Kronprinz») allein schon heben, weil sehr gelungen, das Ganze. Zu Beginn findet sich alles das, was man von einem guten Kalender fordert. (Das Jahr 1888: Finsternisse, Feste u. s. w., die einzelnen Monate, Einschaltblätter zum Zwecke der Verzeichnung der

Einnahmen und Ausgaben, wirtschaftliche Belehrungen, Genealogie unseres Kaiserhauses, Postbestimmungen und Tarife, Stempelscalen u. s. f.). Recht lehrreich, wenn auch kurz, ist das, was über die bessere Ernährung der Landbewohner und die grössere Berücksichtigung des Anbaues von Hülsenfrüchten gesagt wird. Dem folgt nun ein eingehendes Adress- und Auskunftsbuch, in dem bereits die neuesten Ernennungen und sonstigen Veränderungen auf diesem Gebiete verzeichnet erscheinen. In diesem Theile des Kalenders findet der Krainer genaue Auskunft über das Personale der politischen Verwaltung (Landesregierung, Landesschulrath, Rechnungsamt, Bauamt, Forstaufsicht, Polizei, Prüfungscommission, Bezirkshauptmannschaften, Bezirksschulräthe, Bezirksärzte, Thierärzte Laibacher Magistrat u. s. w.), der Finanzbehörden, Justizbehörden, Unterrichtsanstalten, Bergbehörden, Verkehrsanstalten, Kirchenverwaltung, Volksvertretung, Landwirtschaftsgesellschaft, Geldinstitute u. s. f. Darnach erscheinen die Jahr- und Viehmärkte in Krain, Kärnten, Steiermark, Istrien, Bosnien und in der Herzegowina verzeichnet. Nun folgt die Abtheilung für Belehrung und Unterhaltung. Eine sehr interessante Abhandlung über die Herkunft der Gottscher (von Prof. Obergföll) leitet dieselbe auf das beste ein. Daran reiht sich ein mit ebensoviel Wärme wie Verständnis von Herrn Oberlehrer Joh. Benda geschriebener Aufsatz über die Pflege der Muttersprache — eine Arbeit, die in Krain volle Beherzigung finden sollte. Wenn unsere Mütter die in derselben vorkommenden Winke befolgen, wird es in Bezug auf das Richtigsprechen der Söhne und Töchter jedenfalls bald besser bestellt sein als bisher. — Durch den Aufsatz «Johann Stampfl» (mit Bildnis) wird einem weitbekannten wackern Gottscheer ein bleibendes Denkmal gesetzt. Darnach findet der Leser tiefempfundene Strophen, denen man es sofort anmerkt, dass sie nur einem wahren Dichtergemüthe entsprossen. Es sind dies die «vier Jahreszeiten» von Prof. Ed. Samhaber — Elegien voll Zauber und Gedankenfülle. Auch das «Deutsche Lied», «die Wacht an der Kupa», ein längerer Artikel über die Fachschule für Holzindustrie in Gottschee, einige Bestimmungen über den Hausierhandel in Deutschland, ein Aufsatz über Selbsthilfe durch die Lebens- und Elementarversicherung haben ein verdientes Plätzchen gefunden. Den Schluss bildet die bilderreiche, vierzehn Blätter umfassende «Jahresrückschau». Das alles empfiehlt wohl genügend den neuen Kalender, den auf seinem ersten Wege unsere besten Wünsche begleiten.

Kinderkrankheiten. Wie man uns schreibt, wurde die vierclassige Schule in St. Veit bei Laibach wegen der dort herrschenden Blattern erst gestern, den 24. Oktober, eröffnet. Auch von anderen Seiten vernehmen wir, dass ansteckende Krankheiten den Schulunterricht beeinflussen.

* * *

Aus Kärnten. Der Landesschulrath ernannte zu definitiven Lehrern auf ihren dermaligen Dienstposten: den provisorischen Lehrer Thomas Krall in Kraig und die Unterlehrer Josef Egger in Knappenberg und Sebastian Neumann in Althofen; ferner zu Unterlehrern die absolvierten Lehramtszöglinge: Josef Kreiner für Sirnitz, Eduard Unteregger für St. Leonhard bei Siebenbrunn und Johann Kaiser für Ettendorf. Versetzt wurden: die Unterlehrerin in Mellweg, Barbara Sörgo, nach Griffen; der provisorische Lehrer in St. Margarethen in der Reichenau, Ernst Amberger, nach Micheldorf; die Lehrerin in Malborghet, Marie Wratish, nach Obermühlbach; die Lehrerin in Bleiberg, Josefine Thumer, nach Prävali; der Unterlehrer in Hermagor, Albin Köchel, als provisorischer Lehrer nach Godersbach; der Lehrer in Kellerberg, Ernst Ratz, nach Bleiberg; der Lehrer in Tiffen, Peter Brugger, nach Kellerberg; der Lehrer in Feldkirchen, Rudolf Massatti nach Villach und die Lehrerin in Bleiberg,

Marie Tonsern, nach Malborghet. Der Lehrerin Fräulein Anna Demel wurde eine Lehrstelle in Eberndorf verliehen. — Eines Versehens wegen melden wir nachträglich erst heute die Ernennung des Herrn Math. Artnak, Oberlehrers in Völkermarkt, zum Bezirks-Schulinspector für die Gerichtsbezirke Völkermarkt, Eberndorf und Eisenkappel. — Auf den 20. Oktober war eine Sitzung des weitem Ausschusses des kärnt. Lehrerbundes anberaumt. Versammlungsort Klagenfurt. — Am 4. d. M. starb in Maria-Feicht der Lehrer Herr Theodor Atzler im Alter von 25 Jahren an einem Lungenleiden. — In der eben zum Abschlusse gelangten Landes-Lehrerconferenz sprach Professor Palla über den Sprachunterricht, Herr Josef Wüstner über den Zeichenunterricht und Lehrer Berger von Völkermarkt darüber, wie dem Brantweinübergenuß seitens der Schule zu steuern wäre. — Die Satzungen des «Lehrervereines Mittelgailthal» (bisher «Zweiglehrerverein Hermagor») wurden von der Landesregierung bestätigt. — Die Lehrbefähigungsprüfungen haben vor der Klagenfurter Prüfungscommission vom 10. d. M. an stattgefunden. — Herr Peter Pöschl, Oberlehrer in Klagenfurt, wurde vom Wiener Gesangsvereine «Schubertbund» zum Ehrenmitgliede ernannt. — Die Ortsgruppe «Griffen und Umgebung» des deutschen Schulvereines hat sich — jedenfalls infolge zu grosser Lässigkeit der dortigen Mitglieder — freiwillig aufgelöst. Traurig! — Herr J. Mörtl, bisher als Lehrkraft in St. Giovanni bei Triest in Verwendung, kam nach St. Daniel bei Bleiburg. — Zwischen dem Landesschulrath und den Vertretern der Gemeinde Klagenfurt wurde eine vollkommene Einigung betreffs des Baues des Staats-Gymnasiums erzielt. Als Bauplatz wurde der an der verlängerten Rudolfsstrasse gelegene gewählt, wo aber bis zur Vollendung des Baues einige Uebelstände aus der Nachbarschaft beseitigt werden müssten.

Unmittelbare Zuschriften.

Aus der Umgebung Laibachs, 22. Oktober. Die Lehrerschaft der Umgebung Laibachs geht mit dem Gedanken um, einen selbständigen Lehrerverein zu gründen. Am 13. d. M. wurde zu diesem Behufe in einer Versammlung ein dreigliedriger Ausschuss gewählt, der die Satzungen zusammenzustellen und die nöthigen Vorarbeiten zu besorgen hat. Am 2. November findet um 2 Uhr im Gasthause «Virant» eine Hauptversammlung statt, zu der sämtliche Lehrkräfte der Umgebung Laibach höflichst eingeladen sind. —r.

* * *

St. Georgen bei Krainburg, 22. Oktober. (Schulhausbau.) Nun wird auch in Bezug auf unsere Schule endlich ein Schritt nach vorwärts gemacht. Die hiesige einclassige Volksschule wird nämlich zu einer zweiclassigen erweitert. Die Kosten des Zubaues sind auf 3460 fl. 33 kr. veranschlagt. Die Minuendolicitation wegen Hintangabe dieses Zubaues findet am 27. d. M. im Schulzimmer in St. Georgen statt. J.

* * *

Idria, 21. Oktober. Am 10. d. M. wurde hier Fräulein Maria Jäckel, Lehrerin an der hiesigen k. k. Werks-Volksschule, unter allgemeiner Betheiligung zu Grabe getragen. Die Verblichene war am 23. Oktober 1835 in Laibach geboren und hat im Jahre 1847 den Besuch der vierten Classe der Mädchen-Industrial-Hauptschule bei den Ursulinen in Laibach mit sehr gutem Erfolge beschlossen. Sie hat sich später als Privatlehrerin ausgebildet und kam im Oktober 1865 als Industrial- und Classenlehrerin an die Mädchenschule nach Stein. Nach der am 8. und 9. August 1867 in Laibach abgelegten Lehrbefähigungsprüfung erhielt sie ein Zeugnis als Lehrerin an Hauptschulen. Im November

1871 erhielt sie an der k. k. Werks-Volksschule in Idria die Stelle einer stellvertretenden Industrial- und zugleich Classenlehrerin. Im September 1874 wurde Frl. Jäckel an dieser Anstalt als zweite Lehrerin definitiv angestellt, welchen Posten sie bis zu ihrem Tode mit Eifer bekleidete. In den vergangenen Hauptferien befiel sie ein Leberleiden, welches am 8. d. M. um halb 9 Uhr abends ihrem Leben ein Ende machte. Friede ihrer Asche!

Mannigfaltiges.

Gegen das Brantweintrinken und Herumstreichen der Schulpflichtigen. Vor einiger Zeit hat der Herr Unterrichtsminister aus Anlass der seinerzeit im Abgeordneten-hause vorgebrachten Klagen über das überhandnehmende Brantweintrinken und Herumstreichen der schulpflichtigen Jugend, insbesondere in einigen Alpenländern, an die betreffenden Landesschulrätthe die Weisung ergehen lassen, die unteren Organe der Schulaufsicht sowie die Lehrerschaft zu beauftragen, der Jugenderziehung die pflichtmässige Fürsorge im vollsten Masse zuzuwenden und das Verhalten der Schulkinder auch ausser der Schule mit verschärfter Aufmerksamkeit zu überwachen. Gleichzeitig wurden im Wege des Ministeriums des Innern die betreffenden politischen Bezirksbehörden auf den erwähnten Erlass mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, die Schulaufsichtsorgane bei der Bekämpfung der beklagten Uebelstände auf das nachdrücklichste zu unterstützen und in diesem Sinne auch an die unterstehenden Organe die entsprechenden Weisungen zu erlassen.

Prof. Dr. Gust. Ad. Lindner †. Der durch seine Thätigkeit auf pädagogischem Gebiete bekannte Professor an der tschechischen Hochschule in Prag, Herr Dr. Lindner, ist am 16. d. M. einer Gehirnlähmung erlegen. Unseren Lesern ist der Verbliebene, seinerzeit auch als Professor in Cilli und als Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Kutenberg thätig, als Herausgeber der «Päd. Classiker», des von uns öfter berührten Werkes «Encyclopädisches Handbuch der Erziehungskunde» und als Verfasser einer Erziehungs- und Unterrichtslehre wohlbekannt.

Kinder bei Tanzunterhaltungen. Auf dem Lande ist es leider eine häufige Erscheinung, dass Kindern, die noch im schulpflichtigen Alter stehen, der Eintritt zu Tanzunterhaltungen in Gast- und Wirtshäusern nicht verwehrt wird. Ueber Auftrag der salzburgischen Landesbehörde haben nun die k. k. Bezirkshauptmannschaften neuerdings eine strenge Mahnung an alle Gast- und Wirtshausbesitzer Salzburgs erlassen, Kindern schulpflichtigen Alters den Zutritt zu Tanzvergnügungen unbedingt zu verweigern. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird zunächst mit einem Verweise, beziehungsweise einer Geldstrafe geahndet, im Wiederholungsfalle wird mit Entziehung der Schankconcession vorgegangen werden. Die Ortsvorstände werden ersucht, die Aufsicht seitens der competenten Organe des Ortsschulrathes zu veranlassen. Gleichzeitig werden die bei derartigen Tanzunterhaltungen dienstthuenden Gendarmerieposten beauftragt, die Durchsicht der betreffenden Tanzräume diesbezüglich vorzunehmen und zuwiderhandelnde Gastwirthe zur Anzeige zu bringen.

Mangelhafte deutsche Sprachkenntnisse unter den polnischen Lehrern. Politischen Blättern wurde aus Lemberg berichtet: Da sich hierzulande der Mangel an halbwegs fähigen Lehrern für den deutschen Sprachunterricht immer fühlbarer macht, wurden die Directionen der galizischen Mittelschulen verständigt, dass das k. k. Unterrichtsministerium bereit sei, polnischen Lehramtsandidaten jährliche Stipendien zu ihrer Ausbildung in der deutschen Sprache an der Wiener Universität zu gewähren.

Tagesschulen für technischen und andern Unterricht in England. Ein politisches Blatt schreibt: Die Erkenntnis, dass England nicht mehr, wie einst, den Weltmarkt mit seinen Erzeugnissen fasst ausschliesslich beherrscht, sondern sich mehr und mehr einem lebhaften und zum Theile siegreichen Wettbewerb namentlich auch von Seite Deutschlands gegenüber sieht, hat vielfach Erörterungen und Vorschläge zur Abhilfe veranlasst. Dem Streben und dem Drange, dagegen etwas zu thun, verdankt unter anderem auch ein von Mitgliedern des Unterhauses eingebrachter Entwurf eines Gesetzes seine Entstehung, das die Grundlage schaffen soll für die Errichtung von Schulen, in denen

Kinder und junge Leute, welche die Volksschule durchgemacht haben, weitere Unterweisung in technischen (Gegenständen erhalten können. Schulämter, Ortsbehörden, Schulvorsteher werden ermächtigt, Tagesschulen für technischen und kaufmännischen Unterricht, sowie auch Laboratorien und Werkstätten einzurichten, welche auch für gewöhnliche Volksschulen Geltung haben. Vorgesehen werden sodann allgemeine Bestimmungen über die Annahme von Stiftungen, die Zulassung der Schüler, die Oberaufsicht, die Bewilligung von Staatsmitteln u. a. m. Den Gegenstand des Unterrichtes sollen diejenigen Wissenszweige bilden, welche der Vorstand der Abtheilung für Wissenschaft und Kunst von Zeit zu Zeit des näheren festsetzt, ferner der Gebrauch von gewöhnlichen Werkzeugen, kaufmännisches Rechnen und Erdkunde, Buchführung, Französisch, Deutsch und andere fremde Sprachen sowie Zeichnen. Der Gesetzentwurf ist vom Unterhause in zweiter Lesung angenommen worden.

Bücher- und Zeitungsschau.

Methodik und Schulpraxis. Gesammelte Abhandlungen über verschiedene wichtige Fragen des Volksschulunterrichtes. Von Robert Schwarz, Uebungslehrer in St. Pölten. Wien 1887. Alfred Hölders Verlag (I., Rothenthurmstr. 15). Preis 90 kr. — Das Schriftchen verbreitet sich in einer Reihe von Aufsätzen, die zumeist früher in Schulzeitschriften zum Abdruck kamen, über den Sprachunterricht, das Rechnen, Zeichnen, den Realienunterricht, die physikalischen und chemischen Versuche u. s. w. Die Abhandlungen erscheinen hier zu dem Zwecke vereinigt, um den Reinertrag, den das Büchlein im Gefolge haben könnte, der Unterstützungscasse des Lehrervereins «Fortschritt» in St. Pölten zuzuführen. Die Arbeiten zeugen von ernstem Nachdenken. Die Sammlung müsste noch mehr ansprechen, wenn jeder sprachlichen Geschraubtheit und dem Fremdartigen etwas mehr aus dem Wege gegangen worden wäre. Unter die deutschen Sprachreiniger ist der Verfasser wohl kaum zu zählen. Hier und da wäre auch mehr Bestimmtheit am Platze, besonders in Bezug auf die häufig wiederkehrenden Bezeichnungen «Qualität und Quantität», wovon beides unter Umständen sehr dehnbar bleibt. Auch mancher Widerspruch taucht auf. So heisst es gleich in der ersten Abhandlung in gerade nicht ganz zutreffender Weise, dass das Sprachverständnis und die Sprachfertigkeit des Menschen nicht auf theoretischem Sprachwissen beruhen, während gleich auf der folgenden Seite diese Behauptung theilweise aus dem Felde geschlagen wird. Auf Seite 94 ist die Rede von Begriffs- und Anschauungsnamen — eine Eintheilung, die nicht als gang und gäbe hinzunehmen ist. Im ganzen wird der junge Lehrer in den erwähnten Abhandlungen viele gute Winke und über das Was und Wie recht denkanregende Stellen finden. Jedenfalls gebührt der vorliegenden Sammlung vor mancher andern der Vorzug, weil sie ebenso auf Erfahrung wie vielfachem Nachdenken fusst. —a.

Sammlung von Schulreden und Ansprachen bei festlichen Gelegenheiten. Im Vereine mit mehreren Schulmännern herausgegeben von Philipp Brunner, Lehrer in Döbling. III. Sammlung. Wien 1887. Verlag von Moriz Perles, I., Bauernmarkt 11. Preis 90 kr. — Für jene, welche zur Zeit, die vom Lehrer eine Rede fordert, um Stoff und das Wie verlegen sind, findet sich in der vorliegenden Sammlung auf 110 Blattseiten manches, was aus der Verlegenheit helfen dürfte. Feste zur Belebung des vaterländischen Geistes werden ebenso ins Auge gefasst wie Schulfestlichkeiten u. a. Das Schriftchen bringt beispielsweise: Rede zur Habsburgfeier. Gedenkrede auf Lessing. Ansprache des Bezirks-Schulinspectors oder Gemeindevorstehers (im Büchlein heisst es «Gemeindevorstandes») bei Eröffnung einer neuen Schule. Ansprache des Schulleiters bei der Feier der Grundsteinlegung. Festgedicht zur Schlusssteinlegung bei einem Schulhausbaue. Rede zur Eröffnung eines Kinderasyls. Beglückwünschungsansprachen u. s. f. —a.

Notiz-Kalender für Professoren und Lehrer für das Schuljahr 1887—1888. Bearbeitet von Philipp Brunner. 15. Jahrgang. Wien, Verlag von Moriz Perles, Preis 1 fl. — Der in Lehrkreisen schon vor Jahren wegen seiner Handsamkeit und praktischen Einrichtung schnell beliebt gewordene Kalender hat in seinem bekannten feinen Kleide die Wanderung wieder angetreten. Neben den mit den entsprechenden Aenderungen all-

jährlich wiederkehrenden Abtheilungen (Kalendarium, Stempelscale, Briefposttarife, biographische Notizen, europäisches Staatensystem, Unterrichtsbehörden u. s. w.) sind es besonders die mit Eintheilungen versehenen Blätter für Stundenpläne, Kataloge und allerlei Vormerkungen (Conferenzbeschlüsse, Armenbücher, meteorologische Beobachtungen u. dgl.), welche diesem Notizkalender sofort Freunde erwerben müssen. Die zweite Hälfte derselben füllen die einzelnen Tage des Jahres mit den geschäftlichen Notizen aus.

Im gleichen Verlage (Moriz Perles) ist noch erschienen:

Mentor, Studentenkalender für Mittelschulen. 1888. 16. Jahrgang. Preis 50 kr. — Der Studentenkalender enthält neben dem Kalendarium: Lord Byron. (Dazu ein Titelbild.) Uebersicht der geographischen Entdeckungen. Geburts- und Sterbetage hervorragender deutscher Männer. (Hier hätte auch Rosegger ein Plätzchen finden sollen!) Die Regenten. Ferien an den österreichischen Mittelschulen. Stundeneintheilung. Tabellen für Einnahmen und Ausgaben. Uebersicht der Mittelschulen. Staats- und Landesstipendien. Vorschriften für den Uebertritt aus einzelnen Classen der einen Art in jene anderer Art. Rathgeber für die Schüler der einzelnen Lehranstalten. Handwerkerschulen. Technologisches Gewerbe. Museum in Wien. Staatsgewerbeschule in Prag. Einzelne Ministerialerlässe. Das Gymnasium in Sarajevo. K. k. Militär-Lehranstalten. Notiz-Kalender mit historischen Angaben. — Einzelnes bleibt für die Folge richtigzustellen. So findet sich in Bezug auf Krain noch immer die Landes-Waldbauschule in Schneeberg und die Obst- und Weinbauschule in Slapp vor, dagegen fehlt Stauden mit seiner allerdings überaus schwach besuchten Anstalt. (Was Kärnten anbelangt, hat es mit der Angabe bei Spital auch nicht mehr seine Richtigkeit.) Eine genaue Sichtung und Prüfung wird auch die übrigen Verstösse beseitigen. — a.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. oder 5 fl. 50 kr. Von dieser vortheilhaft bekannten Zeitschrift gieng uns das erste Heft ihres X. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfasst, wie bisher, alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und ausserdem noch die dankenswerte Besonderheit, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Abbildungen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung ist wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und wertvollen Beiträgen. Emil Schlagintweit bietet einen hochinteressanten Aufsatz über «Die Ghilzaistämme in Afghanistan», der soeben in seine Heimat zurückgekehrte Afrikareisende Dr. Emil Holub ein fesselndes Bild «Aus dem Marutse-Reiche», der Oberst Gustav Bancalari einen Aufsatz über die merkwürdige «Königstadt Jajce in Bosnien und ihre Katakomben»; V. v. Strantz bespricht in einem erschöpfenden Artikel «Deutschlands wirtschaftliche Stellung in der Südsee» und Dr. Ludwig Martin in Delhi (Indien) empfiehlt als Weltsprache die Annahme des Malaiischen, einer schon heute weitverbreiteten Sprache, die an Einfachheit von keiner der künstlich gebildeten Weltsprachen (z. B. Volapük) erreicht wird. Interessante kleine Beiträge schliessen das reichhaltige Heft ab, das noch die Biographien und Porträts des Afrikareisenden Grenfell und des Geologen B. Studer enthält. Ausserdem ist eine prächtige «Völkerkarte der Erde» dem Hefte beigegeben. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Die Bestellung der «Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik» ist sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen.

Fürs Haus. (Geschäftsstelle: Dresden-N.) Nr. 56 der österreichischen Ausgabe des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen «Fürs Haus» (vierteljährlich nur 75 kr. einschl. Stempel) enthält einen Wochenspruch, dann: Klage der Mutter. Wie wir uns unsere Kinder erziehen. Gabelfrühstück zu 12 fl. für 8 Herren. Sodbrennen III. Ein Sommer. (Fortsetzung.) Gicht. Ohrenleiden. Nieren- und Blasenleiden. Krumme Beine des Kindes. Milcharmut. Holzkohle als Zahnpulver. Abkratzen des Weinstein. Rauchen. Tanzstunden. Die «Zuckerdüte». Griechische Schürzen. Lebensversicherung. Wandschmuck. Pflege der Obstbäume. Kuchenbleche zu zeichnen. Wurstspeile. Theeservietten zu waschen. Carbon-Natron-Bügeleisen. Stralsunder Brathäringe. Gekochte, eingelegte Häringe. Pester Torte. Küchenzettel. Räthsel. Auflösung des Scherzräthsels in Nr. 53. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Unsere Zeitung. Illustrierte Monatschrift fürs junge Volk. Einsiedeln, Benziger & Co. Jährlich 12 Hefte à 60 Pfennig. — Das neueste, zehnte Heft des zu Ende gehenden dritten Jahrganges enthält eine Chromobeilage («Herbstlied») nach dem Aquarell von Kutschmann — eine prächtige Zierde dieser reichhaltigen Jugendzeitschrift. Ausserdem bietet das neueste Heft: Ein Held des Herzens (Erzählung mit Abbildungen). Scherzhafte Bild. Durch Italien (Reisebriefe mit Abbildungen). In den Herbstferien («Im Hochwald», hiezu Abbildungen). Das Tigerfell (Schluss). Des Schriftleiters Schublade (Allerlei). Räthsel. Prof. Pifficus und seine Freunde.

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt, 22. Jahrgang. Jährlich 12 Hefte à 50 Pf. Einsiedeln, Verlag von Benziger & Co. — Mit dem vorliegenden ersten Hefte beginnt der 22. Jahrgang dieser reichhaltigen, mit vielen reinen Abbildungen gezierten Zeitschrift. Ein schönes Chromo-Titelbild («Anna mit Maria») macht selbe für kath. Familien noch wertvoller. Das Heft (76 Seiten) bringt unter anderem: Zum Priesterjubiläum des Papstes. Von anderem Geiste. (Idealroman.) Riesenblumen. Gutes altes Gold. Joost van den Vondel. Auf dem Tegernsee. Minenleben in den Goldlagern Californiens. Mainz und sein neuer Zoll- und Binnenhafen. Gottesfreiheit. Abendstimmung. Kirmes. Hochmutsnarren. Unsere Bilder. Allerlei und Bunt. Spiel und Scherz. Monatsschau. (Gleichfalls reich an Bildern.) Wir werden auf dieses Familienblatt jedenfalls noch öfter und eingehender zu sprechen kommen; für diesmal genüge Vorstehendes.

Spenden

für den in grosser Nothlage lebenden pensionierten Oberlehrer Herrn Pet. Roth.

Fräulein k. k. Uebungslehrerin M. Schulz	fl. 1.—
» Lehrerin Antonia Janochna in St. Martin bei Littai	» 1.—
Herr Bartel, Lehrer in St. Martin bei Littai	» 1.—
K. k. Uebungslehrer — a	» 1.50

Wir können unmöglich annehmen, dass die Lehrpersonen Krains eines kranken, mit seiner Familie in grosser Noth lebenden Berufsgenossen nicht besser gedenken wollten als seither. Dem Bedauernswerten ist auch mit der kleinsten Gabe gedient. Es wäre überflüssig, hierüber noch Worte zu verlieren. Wir hoffen, dass die Krainer Lehrerschaft da nicht bloss zusehen, sondern zu helfen suchen werde. Spenden für Herrn Roth nimmt also weiter entgegen

die Leitung der „Laib. Schulzeitung.“

Erledigte Lehrstellen.

Krain. Lehrstelle in Gross-Pölland (sieh Ausschreibung), dann: Lehrstelle in Terstenik, Gehalt 400 fl., Leitungszulage und Wohnung; Bezirksschulrath Krainburg bis 25. Oktober.

Steiermark. Schulbezirk Gonobitz: Schule in Spitaliž, Lehrer- und Schulleiterstelle, Gehalt 550 fl., Leitungszulage 50 fl., Wohnung; beim Ortsschulrathe dortselbst bis 1. November. — Je eine Unterlehrerstelle in St. Marein bei Erlachstein (Bezirk St. Marein) und Schönstein, Gehalt je 360 fl.; beim Ortsschulrathe bis 15. November.

Kärnten. Schulleiterstelle an der zweiclassigen Schule in Tiffen, Gehalt 500 fl., Leitungszulage und Wohnung; Lehrerstelle an der zweiclassigen Schule in St. Margarethen-Wiedweg, Gehalt 400 fl.; zweite Lehrerstelle an der zweiclassigen Schule in Friedlach, Gehalt 400 fl.; alle beim Bezirksschulrathe in Klagenfurt bis 28. Oktober.

Anzeige. Der gesammten Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Central-Buchhandlung Max Herzig in Wien, I., Franzensring 22 (gegenüber der k. k. Universität), betreffend Meyers Conversations-Lexikon bei, den wir der freundlichen Berücksichtigung unserer Leser empfehlen. Sollte derselbe in einer oder der andern Nummer fehlen, so bitten wir, ihn bei obiger Buchhandlung zu verlangen.

Danksagung.

Allen p. t. Collegen und Colleginnen, die sich am Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gemahlin betheiligte und mir direct oder indirect Beileidsbezeugungen zukommen liessen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

St. Veit bei Laibach am 11. Oktober 1887.

J. Kermavner, Oberlehrer.

Lehrstellen-Ausschreibung.

Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Gross-Pölland, mit welcher der Jahresgehalt von 400 fl., die Leitungszulage mit 30 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verbunden ist, ist definitiv, beziehungsweise provisorisch zu besetzen. Darauf Reflectierende haben ihre belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege **bis zum 20. November 1887** beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Gottschee, den 20. Oktober 1887.

Verlegt und herausgegeben vom «Krain. Landes-Lehrerverein». — Druck von Kleinmayr & Bamberg, Laibach.